

„Was Du mich tun lässt, verstehe ich“

Zukunftswerkstatt Zukunftsforscher und Bildungsvordenker Peter Spiegel spricht in Fichtenberg.

Fichtenberg. Vieles verändert sich, vieles ist vorhersehbar und vieles kann vorausschauend diskutiert werden. Dies war für Fichtenbergs Bürgermeister Roland Miola mit ein Grund, eine Zukunftswerkstatt mit dem Thema „Fichtenberg 2040“ ins Leben zu rufen. Es wurden Arbeitskreise gebildet unter Beteiligung vieler Bürgerinnen und Bürger. Mit ihnen soll gezielt über mögliche Sachgebiete diskutiert werden, um am Ende einen breiten Konsens zu erreichen. Den Beginn dieses Projekts machte ein Arbeitskreis, der sich mit „Bildung 2040“ beschäftigt. Bürgermeister Roland Miola gelang es mithilfe von Dr. Walter Döring Zukunftsforscher Peter Spiegel zu einem Referat „Zukunft der Bildung in Fichtenberg“ zu gewinnen. Eigentlich hat Konfuzius das Ziel



Peter Spiegel bei seinem Vortrag in Fichtenberg. Foto: Du

der Bildungspolitik schon seit Jahrhunderten definiert: „Was Du sagst, vergesse ich, was Du mich tun lässt, verstehe ich!“ Über die Methoden dieses Ziel zu erreichen, machten sich schon immer Bildungsforscher ihre Gedanken. Peter Spiegels Ansätze gehen von einem positiven Menschenbild aus. Jeder Mensch besitze eine Vielfalt von Potenzialen, die mit-

hilfe der Bildungsarbeit gefördert und geweckt werden müssen. Spiegels Credo: Es müsse zum Wissensfeld eine Beziehung hergestellt werden. Er habe diese Erfahrung dank seines Vaters gemacht und habe gute Mathematikkenntnisse erworben.

Das Problem der heutigen Bildung sei klar. „Wir bereiten uns auf die Zukunft von Jobs vor, die noch nicht existieren, Technologien, die noch nicht erfunden sind und auf Probleme, von denen wir gar nicht wissen, dass sie entstehen werden.“ Der Bildungsexperte Andreas Schleicher entwickelte eine Bildungslogik mit den Eckpunkten: Werte, Haltungen, Kompetenzen und Wissen. Auf einer Internetplattform können diese Kompetenzen mit praxisbezogenen Beispielen innerhalb von zehn Minuten vertieft werden.

Peter Spiegel ist auch der Leiter des Berliner „Genesis Institute for Social Innovation an Impact Strategies“, und dieses Institut vertiefte die Wandlung im Bildungssystem.

Lernen nach „Future skills“

Lernen zum Wissen sei nicht mehr entscheidend, sondern ein Lernen nach „Future Skills“, also nach den Zukunftskompetenzen, die den Menschen in den Mittelpunkt stellen. Solche Kompetenzen wären Teamfähigkeit, Empathie, Lern-, Kreativ- und Innovationskompetenz, Achtsamkeit, Konfliktlösungskompetenz, kritisches Denken, Visionskraft, Verantwortung, systemisches Denken, Internet- und Medienkompetenz oder Umsetzungskompetenz, um nur einige zu nennen. Etwa 30 solcher „Future Skills“

stellte Spiegel vor, nannte Beispiele aus der Wirtschaft, aber auch aus der Schule. Im kürzlich veröffentlichten Buch des Instituts mit dem Titel „Future Skills“ werden diese zukunftsentscheidenden Kompetenzen von verschiedenen Experten mit vielen Beispielen und Übungen dargestellt. Zum Abschluss ermunterte der Fachmann die anwesenden Pädagogen, diese Kompetenzen in Projekten bei ihren Schülern zu fördern.

„Wir wollen uns die erforderliche Zeit nehmen und diskutieren, was wir bei uns bewegen wollen“, so Bürgermeister Roland Miola im Anschluss. Diskussionsbedarf gibt es genügend, wie eine Grundschullehrerin zum Ausdruck brachte, die von einem digitalen Einsatz im Kindergartenalter nicht begeistert war.